

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Einundvierzigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1919.

XII.

Heinrich von Herford

und die angebliche Einnahme Hannovers
durch die Gegner Heinrichs des Löwen
um 1180.

Von

Frieda Gossmann.

Anschliessend an die Ermordung Adolfs von Schauenburg und die Slavenkriege Heinrichs des Löwen gibt Heinrich von Herford zum Jahre 1156 einen Bericht aus den 'Cronica Saxonum' wieder¹. Hierin wird die Wallfahrt Heinrichs des Löwen nach Jerusalem geschildert², sein Zerwürfnis mit dem Kaiser, die Absprechung seines Besitzes, die Uebertragung Westfalens an Köln. Dann folgen die Worte:

'Eodem tempore principes ex parte imperatoris quatuor castra ducis Henrici Leonis obsederunt, scilicet Blankenborch, Leuenborch, Lechtenberch, Honovere et ceperunt, quia perfide tradebantur una die'.

Die Erwähnung Hannovers an dieser Stelle hebt Bruns³ als besonders wertvoll hervor: 'Weil Hannover so selten in der Geschichte des Mittelalters gedacht wird, . . . so wird der Liebhaber der vaterländischen Geschichte mit Vergnügen bemerken, dass für die bedeutende Existenz desselben im 12. Jh. ein neues Zeugnis gefunden ist'.

Dieses 'Zeugnis' ist aber ein verhältnismässig spätes⁴. So drängt sich gleich hier die Frage auf: Aus welcher früheren Quelle hat die Chronica Saxonum oder Heinrich von Herford die Nachricht über Hannover entnommen?

Wie Potthast in der Einleitung bemerkt⁵, ist es durchaus unklar und umstritten, was mit dieser aus Heinrich von Herford bekannten 'sächsischen Chronik' gemeint sei. Seiner Ansicht nach geht sie zurück auf zwei Quellen:

1) Heinrich von Herford, 'Liber de rebus memorabilioribus', herausgegeben von Potthast 1859, S. 158 ff. 2) Vgl. 'Historia de duce Hinrico', herausgegeben von Kohlmann. Quellensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holst.-Lauenburgische Geschichte 4, 242. 3) Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Hss., Drucke und Urkunden. Braunschweig 1802. S. 25 i. 4) Die Sachsenchronik, die mutmassliche Vorlage Heinrichs von Herford, ist geschrieben worden um 1300. Vgl. Holder-Egger, 'Ueber eine braunschweigische und sächsische Fürstenchronik', N. Arch. für ältere deutsche Geschichtskunde 17, 180. 184 und Heinemann, 'Ueber die verschollene Cronica Saxonum' N. Arch. 27, 478. 5) S. XVIII ff.

- a. *Chronicon vetus ducum Brunsvicensium et Luneburg*.¹;
- b. Arnold von Lübeck².

Diese Ausführungen sind jetzt überholt durch Holder-Egger³. Die Richtigkeit der Holder-Egger'schen Quellenangaben fand Heinemann bestätigt, als er in der Wolfenbütteler Bibliothek Nachrichten über die Zeit Heinrichs I., Ottos I. und Ottos IV. entdeckte, auf zwei Blättern⁴, die er für die bisher verloren geglaubte *Chronica Saxonum* in Anspruch nahm. Holder-Egger stellt folgende Hauptquellen für die 'Sachsenchronik' Heinrichs von Herford fest:

- I. *Chronica principum Brunsvicensium*⁵;
- II. *Chronica principum Saxoniae ampliata*⁶;
- III. *Chronica Slavorum*⁷.

Zur Ergänzung der letzteren wird noch benutzt:

- IV. *Historia de duce Hinrico*⁸.

I. und II. bringen nichts über den Kampf Heinrichs mit dem Kaiser;

III. erwähnt die Einnahme der genannten Burgen nicht;

IV. schliesst die politische Geschichte Heinrichs des Löwen mit seiner Rückkehr aus Jerusalem 1172.

Die angegebenen Quellen der Sachsenchronik sind also offenbar nicht die Vorlage für die angeführte Stelle aus Heinrich von Herford gewesen. Diese Quellen sind aber auch abgeleitete; die Sachsenchronik könnte die sekundären Quellen übergangen und zum Teil auf die primären zurückgegriffen haben.

- I. *Chronica principum Brunsvicensium*.

Sie geht nach Weiland⁹ zurück auf vier Quellen:

- a. *Annal Saxo*; reicht nur bis 1139;
- b. Helmold; reicht nur bis 1171;

1) Leibniz, SS. rer. Brunsvic. 2, 14 ff. Unter dem Titel 'Chronica ducum de Brunswick', herausgegeben von Weiland. MG. Deutsche Chroniken 2, 577 ff. 2) SS. 21, 100 ff. 3) N. Arch. 17, 177 ff. 4) Veröffentlicht N. Arch. 27, 476 ff. Nach Heinemanns Annahme S. 481 war die Geschichte Sachsens unter den letzten Billungern, Lothar von Supplinburg und den ersten Welfen in der Lücke enthalten zwischen Blatt I, das die Regierungszeit Heinrichs I. und Ottos I. behandelt und Blatt II, das die Regierungszeit Ottos IV., hauptsächlich dessen Kämpfe mit Philipp von Schwaben betrifft. 5) SS. 30, 21 ff. 6) SS. 30, 27 ff. 7) SS. 30, 35 ff. 8) Quellensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holst.-Lauenburgische Geschichte 4, 241. Die historia wurde nach 1283 geschrieben. 9) Einleitung zur Braunschweiger Reimchronik. MG. Deutsche Chroniken 2, 439 ff.

- c. Arnold von Lübeck;
- d. Chron. St. Michaelis (Lüneburg).

II. Chron. principum Saxoniae ampliata.

In Betracht kommen hier nur die Zusätze zur sächsischen Genealogie. Diese gehen zurück auf:

- a. Helmold; Arnold von Lübeck;
- b. die Pöhlde Annalen;
- c. die Magdeburger Annalen.

III. Chronica Slavorum.

Sie geht zurück auf Helmold und Arnold von Lübeck.

Als Vorlagen der eigentlichen Quellen der Sachsenchronik blieben demnach übrig:

- a. Arnold von Lübeck;
- β. die Lüneburger Michaelischronik;
- γ. die Pöhlde Annalen;
- δ. die Magdeburger Annalen.

Die Lüneburger Chronik¹ bietet nichts für unsere Stelle.

Die Magdeburger Annalen erzählen nur ganz allgemein vom Kriege Barbarossas in Sachsen und der Uebergabe einiger Burgen².

Es kommen also nur noch Arnold und die Pöhlde Annalen in Betracht.

Arnold³ berichtet zum Jahre 1180 den Abfall Adolfs von Schauenburg und den Zug des Kaisers nach Sachsen. Die Krieger des Herzogs geraten durch die Heerfahrt Barbarossas in Furcht: 'et eo approximante sive ex necessitate sive ex voluntate omnia castra eius firmissima et se ipsos in potestatem eius tradiderunt'. Es folgen die Namen einiger Anhänger Heinrichs, die von ihm abfallen. Dann fährt Arnold fort: 'Invaluit ergo imperator, cum obtinisset castra firmissima Hertlesberch, Lewenburg, Blankenburg, Heymburg, Reghenestein et convertit exercitum ad expugnandam Liechtenberch'. Dann wird erzählt, dass Artlenburg angezündet, Lübeck belagert wird und Heinrich der Löwe sich unterwirft.

Die Annalen von Pöhlde⁴ erwähnen zum Jahre 1180 das Eindringen des Kaisers in Sachsen: 'Imperator . . . urbem ducis Liechtenberg obsedit et cepit'. Zum Jahre 1181 berichten sie die Einnahme von Haldensleben, den Zug des Kaisers durch Nordsachsen, das Verweilen des Kölner Erz-

1) SS. 23, 396.

2) SS. 16, 195 Z. 4.

3) SS. 21, 137 c. 17.

4) SS. 16, 95 c. 29; 96 c. 30.

bischofs vor Braunschweig: 'Interea Halberstadensis electus Blankenburg cum suis obsedit'. Es folgt die Unterwerfung Heinrichs.

Weder Arnold noch die Pöhlde Annalen nennen Hannover.

Es besteht nun aber noch die Möglichkeit, dass die Sachsenchronik diese einzelne Notiz über Hannover aus einer Quelle geschöpft hat, die im übrigen nicht zum Bereiche dieser Chronik gehört.

Für den sächsischen Feldzug Barbarossas kämen noch folgende Quellen in Betracht:

- I. Pegauer Annalen;
- II. Gesta episcop. Halberstad.;
- III. Chron. Mont. Sereni;
- IV. Stederburger Chronik.

I. Die Pegauer Annalen erzählen zum Jahre 1180¹: 'Imperator . . . cum exercitu post festum sancti Iacobi² Saxoniam intravit, et . . . castrum ducis Liechtenberc obsedit, et in deditionem post paucos dies accepit'. Es folgt die Belehnung Ottos von Wittelsbach mit Bayern zu Altenburg. 'Eo tempore³ traditae sunt urbes ducis Heinrich domno imperatori Heimenburg, Leuvenberg, Reghenstein et alia castella'. Zum Jahre 1181 wird berichtet⁴: 'Imperator expeditionem omnibus principibus indixit ad festum sancti Iohannis. Fridericus Halberstadensis episcopus Blankenburg in media aestate obsedit, quae sola in partibus illis Heinrich duci fidem servabat'.

II. Nach den Gesta episcop. Halberstad.⁵ ist am 3. August 1180 die Belagerung Lichtenbergs anzusetzen, und erst später die Bezwingung Blankenburgs, das tapferen Widerstand leistet.

III. Ungefähr dieselbe Zeit für die Einnahme und Belagerung Lichtenbergs gibt das Chron. Montis Sereni⁶: 'Imperator post festum sancti Iacobi castrum Lichtenberch obsessum ad dedicionem coegit'. Es folgt der Bau der Harzburg durch den Kaiser: 'Eodem tempore tradiderunt ei ministeriales ducis has urbes: Heimenburg, Lewenberc, Regenstein et alias plures'.

IV. Die Stederburger Chronik⁷ erwähnt von den in Betracht kommenden Orten nur Blankenburg: 'domnus

1) SS. 16, 263 Z. 48. 2) 25 Juli. 3) Vgl. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 6, 573. 4) SS. 16, 264 Z. 48.
 5) SS. 23, 109 Z. 40. 6) SS. 23, 158 Z. 3. 7) SS. 16, 214 Z. 30.

imperator Halberstadensem ad obsidionem Blankenburch deputavit'.

In den angeführten Chroniken wird die Reihenfolge, in der Lichtenberg, Lauenburg und Blankenburg belagert werden oder sich ergeben, verschieden dargestellt, ebenso auch der Widerstand, den die Festungen leisten. Arnold von Lübeck setzt Lichtenberg zu spät an, Blankenburg zu früh und gleicht daher durch diese Aufeinanderfolge Heinrich von Herford am meisten, wenn er auch nicht genau mit ihm übereinstimmt.

Die Chroniken weichen also in manchem von einander ab; aber in dem einen, was sie verschweigen, stimmen sie vollständig überein: Hannover kommt bei ihnen nicht vor.

Die früheren Chronisten erwähnen Hannover zwar nicht; Heinrich von Herford steht aber trotzdem nicht allein da mit dieser Nachricht; er findet Eideshelfer an späteren Chronisten wie Stadtweg¹, Bote² und dem unbekannten Verfasser der 'Niedersächsischen Chronik' bei Abel³. Gab es vielleicht einst eine besonders gut unterrichtete, jetzt verlorene Quelle, die als gemeinsame Vorlage von Heinrich von Herford, Stadtweg, Bote und dem niedersächsischen Chronisten bei Abel benutzt worden ist? In welchem Verhältnis stehen diese vier Schriftsteller zu einander?

Um dieser Frage näher zu kommen, mögen zuerst die Nachrichten dieser Autoren über die Einnahme der Burgen durch Barbarossa nebeneinander gestellt werden:

Heinrich v. Herford.	Stadtweg.	Bote.	Nieders. Chronik.
principes ex parte impera- toris quatuor castra ducis Henrici Leo- nis obsede- runt, scilicet Blanken- borch, Leuen- borch, Lech- tenberch, Ho- novere, et ce- perunt, quia	De keyser leit beligen Honover, Lechtenberge, Levenberghe unde Leven- borg unde Blanken- borch, de al eines daghes vorraden unde gheven wor- den.	Keyser Fre- derick...toch upp Herto- ghenHinricke mit dren he- ren; dat eyn here vor Lech- tenbarghe unde Wolden- barghe, dat andere vor de Lauenborch unde nu de	De keyser ... beleyde dre borghe myt dre heren, un- de wint de borge al dre hertoghe Hinriken aff, tolike upp ey- nen dach, alse Woldenberge, Lechtenberge

1) Leibniz, SS. rer. Brunsvic. 3, 271. 2) Leibniz, SS. rer. Brunsvic. 3, 351. 3) Kaspar Abel, Sammlung etlicher noch nicht gedruckten alten Chroniken. Braunschweig 1732. S. 144.

Heinrich v. Herford.	Stadtweg.	Bote.	Nieders. Chronik.
perfide trade- bantur una die.		Levenborch, dat dridde her vor Blanken- borch unde wunnen de veerborgeupp eynen dach, wente se vor- raden, undede dre here ke- men in eyn unde togen vor Hanover, dat wunnen se unde bran- den de stadt.	unde de Leu- enborch unde verdoervede vele stede un- de bleke un- de wan Hano- ver, dat puch- gede he, un- de brende dat uth.

Dass Stadtweg direkt auf Heinrich von Herford zurück-
geht, hat Schaer¹ nachgewiesen, und ich glaube, die an-
geführte Stelle ist dafür ein gutes Beispiel.

Bote weicht von diesen beiden dadurch ab, dass er
nicht annimmt, Hannover habe sich durch Verrat ergeben.
Bei ihm wird es belagert, eingenommen und zerstört. Es
scheint mir aber keinem Zweifel zu unterliegen, dass der
Kern seiner Nachricht von Heinrich von Herford oder
Stadtweg stammt, besonders da er auch sonst diese Quellen
benutzt hat², und sie ihm nach Schaer³ gerade für die
letzten Kämpfe Heinrichs des Löwen gegen Friedrich I.
als Vorbild gedient haben.

Bote und die Nieders. Chronik sind so übereinstimmend
an dieser Stelle, dass es am natürlichsten wäre, die eine
aus der anderen abzuleiten. Die direkte Abhängigkeit der
Nieders. Chronik von Bote schien auch Delius⁴ nicht un-
möglich zu sein. Nach den genauen Untersuchungen von
Schaer ist diese Annahme aber doch nicht haltbar. Viel-
mehr gehen Bote und die Nieders. Chronik auf eine ge-
meinsame, verlorene, späte Quelle⁵ zurück, die als Kom-
pilationswerk zu denken ist⁶. Eine Benutzung älterer
authentischer Quellen neben der gemeinschaftlichen O-

1) Schaer, Konrad Botes Nieders. Bilderchronik, Hannover 1880, S. 48 ff. 2) Schaer, Konrad Botes Nieders. Bilderchronik, Hannover 1880, S. 49 und 60. 3) Schaer S. 69/70. 4) Untersuchungen über die Geschichte der Harzburg 1826. Darin über den vermeinten Götzen Krodo, S. 21/22. 5) Mit Schaer S. 20 zitiert als O. 6) Schaer S. 20.

Quelle weist Schaer sowohl für Bote als auch für die Nieders. Chronik zurück¹. Da also die Kompilation aus älteren Chroniken von der O-Quelle vorgenommen wurde, die Bote fast wörtlich benutzte, und neben der er nicht auf alte Quellen zurückgriff, so ergibt sich die Quellen Botes sind zugleich die Quellen der O-Quelle. Schaer trennt daher bei Aufzählung der Quellen Bote und O nicht². Wenn Schaer also, wie erwähnt³, Heinrich von Herford und Stadtweg als Quellen Botes angibt, dann heisst das eigentlich soviel wie Heinrich von Herford und Stadtweg sind von O benutzt worden. Uebereinstimmungen zwischen Bote und der Nieders. Chronik wären also auf die gemeinsame O-Quelle zurückzuführen. Gemeinsame Abweichungen Heinrich von Herford und Stadtweg gegenüber wären auf Rechnung der O-Quelle zu setzen, die ja bereits die Kompilationen vorgenommen hatte. Unterschiede zwischen Bote und der Nieders. Chronik hätten ihren Grund darin, dass Bote sich genau an O anlehnt, während die Nieders. Chronik diese Vorlage freier benutzt⁴.

Stadtweg, Bote und die Nieders. Chronik haben also nicht mit Heinrich von Herford eine gemeinsame Quelle gehabt, sondern er selbst ist ihre Vorlage gewesen, wenn bei Bote und der Nieders. Chronik auch erst durch das Medium der verlorenen O-Chronik.

Die gleichzeitigen Chronisten erwähnen Hannover nicht, die des späteren Mittelalters gehen auf Heinrich von Herford zurück. Demgemäss führen viele neuere Historiker, die sich auf die früheren Quellen stützen, Hannover nicht an, wie z. B. Biereye⁵, Jürgens⁶, Ulrich⁷, Giesebrecht⁸, Raumer⁹, Prutz¹⁰ und Philippsohn¹¹. Der ältere Grupen¹² weist auf den Gegensatz zwischen Bote und den früheren Quellen hin, ohne sich für diese oder jene Partei zu entscheiden. Als Tatsache wird dagegen diese Eroberung Hannovers hingestellt von Bruns¹³, Have-

1) Schaer, S. 30 33. 95. 2) Schaer, S. 33. 3) Schaer, S. 49. 60; vgl. S. 602 N 2. 4) Schaer, S. 25. 5) Die Kämpfe gegen Heinrich den Löwen 1177—81. S. 179/180 und S. 185 in: Forschungen und Versuche zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Festschrift Dietrich Schäfer zum 70. Geburtstage dargebracht von seinen Schülern. Jena 1915. 6) Die ältere Geschichte Hannovers, Zeitschrift d. hist. Vereins für Nieders. 1897. S. 463. 7) Bilder aus Hannovers Vergangenheit. Hannover 1891. S. 17. 8) Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 5, 926/27 und 937. 9) Geschichte der Hohenstaufen. 1823. 2, 217. 10) Heinrich der Löwe. 1865. S. 332. 334. 337. 11) Geschichte Heinrichs des Löwen. 2. Auflage (1918) S. 442. 12) Origines et antiquitates Hannoverenses. Göttingen 1740. S. 42. 13) Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter Hss. 1802. S. 25 i.

mann¹, Fiedler und Grotefend², die sich auf Heinrich von Herford und seine Ableitungen berufen.

Eine besondere Erörterung der Frage findet sich bei keinem der erwähnten Historiker.

Zur Entscheidung für diese oder jene Ansicht mögen folgende Ueberlegungen dienen:

I. Sind die früheren Quellen im allgemeinen zuverlässig?

II. Haben sie hier vielleicht aus tendenziösen Gründen die Erwähnung Hannovers unterlassen?

III. Kann eine verlorene Chronik die Quelle für die Eroberung Hannovers sein?

IV. Ist der Bericht der Sachsenchronik, der die Nachricht über Hannover enthält, in allen anderen Punkten zuverlässig?

V. Geht die Erwähnung Hannovers auf den Verfasser der Sachsenchronik oder auf Heinrich von Herford zurück?

I. a) Bei den Pegauer Annalen³ ist der Teil der ersten Fortsetzung von 1176 — 1181, der hier in Betracht kommt, nach Wattenbach⁴ 'sehr ausführlich und von grossem Werte'.

b) Die Pöhlde Annalen, geschrieben vor 1187, sind für die letzte Zeit recht zuverlässig⁵.

c) Gerhard, der Verfasser⁶ der Stederburger Chronik († 1209), hat als Zeitgenosse und Freund Heinrichs des Löwen wichtige Nachrichten über den Sachsenherzog aufbewahrt und ist gut unterrichtet gewesen⁷.

d) Arnold von Lübeck⁸ hat für seine eigene Zeit und besonders für seine engere Heimat Berichte überliefert, die meist auf glaubwürdige Augenzeugen zurückgehen.

1) Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg. 1853. 1, 361. 2) Grotefend und Fiedler, Urkundenbuch der Stadt Hannover. 1860. S. V. In einem Vortrage Grotefends: 'Die Entwicklung der Stadt Hannover bis 1369', wird die Einnahme Hannovers nicht als unumstössliche Tatsache, aber immerhin als wahrscheinlich dargestellt. Zeitschrift d. hist. Vereins für Nieders. 1859. S. 135 ff. 3) Vgl. L. A. Cohn, Die Pegauer Annalen. Altenburg 1858. S. 17 ff. 4) W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jhs. 6. Aufl. (1894). 2, 354. 5) Vgl. Winkelmann, In der Uebersetzung Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 12. Jh. B. 10. Einl. 6) Ueber die Autorschaft Gerhards vgl. Melsheimer, Die Stederburger Chronik. Dissertation. Halle 1882. 7) Vgl. Waitz, Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde. 7, 598. Pertz, SS. 16, 197. Winkelmann, Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 12. Jh. B 11, Vorrede, S. VI. L. A. Cohn, De rebus inter Henricum VI. imp. et Henricum Leonem actis. Dissertation 1856. Vratisl. S. 14 f. Wattenbach, GQ. 2, 337. 8) Wattenbach, GQ. 2, 343 f. Damus, Arnolds Slavenchronik. Dissertation. Göttingen 1872, S. 46 f.

e) Weniger zuverlässig sind die Gesta episc. Halberst.¹, geschrieben kurz nach 1209.

f) Ebenso wie das nicht zur Klostergeschichte gehörige Material des Chronicon Montis Sereni².

Die angeführten Quellen sind also grösstenteils gut unterrichtet und von hohem Werte.

II. Von den vier wertvolleren Chroniken sind nun aber zwei entschieden welfisch gesinnt, nämlich die Stederburger Chronik und die Chronik Arnolds von Lübeck. Wäre es nicht möglich, dass sie aus diesem Grunde die Einnahme Hannovers verschwiegen hätten?

Ich glaube, diese Frage verneinen zu dürfen. Denn Gerhard und Arnold geben doch beide die schliessliche Unterwerfung Heinrichs des Löwen zu; es ändert sicherlich nichts an dessen Ansehen, ob vorher eine Burg mehr oder weniger in den Besitz des Kaisers gelangt ist.

Ebensowenig wäre der Einwand zu halten, dass alle älteren Chroniken die Einnahme Hannovers für unwesentlich angesehen und darum unerwähnt gelassen hätten. Hannover, in dem schon 1163³ eine Fürstenversammlung stattfand, war doch schwerlich ein Ort von geringerer Bedeutung als die übrigen Burgen, die an dieser Stelle erwähnt werden.

III. Wäre es vielleicht möglich, dass die Sachsenchronik oder Heinrich von Herford die Erwähnung Hannovers aus einer verlorenen Chronik entnommen hätten? Diese verlorene Quelle müsste ausführlicher gewesen sein als alle vorher genannten älteren Chroniken; trotzdem wäre sie nur bei Heinrich von Herford oder in der Sachsenchronik, als benutzt nachweisbar. Das ist nicht gerade wahrscheinlich; ich möchte diese Möglichkeit hier ausschalten, zumal keine anderen Spuren auf sie hinweisen.

IV. Da somit die Sachsenchronik oder Heinrich von Herford verantwortlich zu machen sind für eine Nachricht, die den früheren Quellen unbekannt war, so ist es für die Beurteilung nötig, einen Eindruck von der Zuverlässigkeit des ganzen Berichtes zu gewinnen, in dem die Notiz über Hannover auftritt.

Der Bericht der Sachsenchronik, den Heinrich von Herford wiedergibt, lässt den Kampf gegen Heinrich den Löwen mit der Einnahme der Harzburgen beginnen; daran schliesst sich die Zerstörung Mühlhausens und Nordhausens,

1) SS. 23, 73 ff. 2) Wattenbach, GQ. 2, 357. 3) Vgl. Grotefend und Fiedler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, nr. 1.

die Schlacht (bei Weissensee) gegen die Thüringer, die Gefangennahme des Landgrafen und seines Bruders.

Nach den älteren Quellen folgt die Einnahme der Harzburgen¹ auf die Begebnisse in Thüringen²; Nordhausen³ wird vor Weissensee zerstört, Mühlhausen⁴ aber danach.

Auf die Gefangennahme Bernhards von Ratzeburg und seines Sohnes Volrad lässt Heinrich von Herford eine Aufzählung der Anhänger Heinrichs des Löwen folgen. Diese Aufzählung, die auf die *Chronica Slavorum*⁵ zurückzuführen ist, steht bei Heinrich von Herford an falscher Stelle. Die Slavenchronik bringt sie zu Beginn des Kampfes und erwähnt daher den Schauenburger als Anhänger des Sachsenherzogs. Heinrich von Herford hätte ihn bei der Umstellung fortlassen müssen; denn, zu der Zeit, als der Ratzeburger gefangen genommen wurde, war der Schauenburger schon Heinrichs Feind⁶.

An diese Aufzählung schliesst Heinrich von Herford, ebenso wie die Slavenchronik, die Einnahme Halberstadts, die in Wirklichkeit am 23. September 1179 stattfand⁷, von ihm also ebenfalls zu spät angesetzt wird.

Durch die falsche Einfügung Halberstadts wird bei Heinrichs Bericht der innere Zusammenhang zerrissen. An die Gefangennahme der Ratzeburger hätte sich direkt der durch diese Gefangennahme verursachte Krieg Heinrichs des Löwen gegen die beiden Grafen⁸, die Einnahme von Ratzeburg und Gadebusch anschliessen müssen⁹.

1) Arnold v. Lübeck, SS. 21, 137, c. 17; Pöhlde Annalen, SS. 16, 95, c. 29. 96, c. 30; Pegauer Annalen, SS. 16, 263 Z. 48. 264 Z. 48. Gesta episc. Halberst., SS. 23, 109 Z. 40; Chron. Mont. Sereni, SS. 23, 158 Z. 3; Stederburger Chronik, SS. 16, 214 Z. 30. 2) Arnold v. Lübeck S. 136 Z. 29; Pöhlde Annalen S. 95 Z. 45; Pegauer Annalen S. 263 Z. 33; Lauterberger Chronik S. 157 Z. 45; Magdeburger Annalen, SS. 16, 194 Z. 50. 3) Arnold v. Lübeck, Pegauer Annalen. Die Lauterberger Chronik nennt Nordhausen fälschlich nach Weissensee. Magdeburger Annalen. 4) Pegauer Annalen. Die Pöhlde Annalen nennen Mühlhausen fälschlich vor Weissensee. 5) SS. 30, 35 Z. 40: partes tamen ducis adiuerunt in Westvalia Adulfus comes de Scowenborch, Bernardus de Raceburch, Bernardus de Welpia, Gunzelinus de Zwerin, Ludolfus et Wilbrandus de Halremunt comites, et Westvalos iuxta Osenbruge in prelio contriverunt. 6) Streit Heinrichs mit Adolf v. Schauenburg Mai 1180. Vgl. Arnold v. Lübeck S. 136 Z. 35; Abzug des Schauenburgers, feindliche Aktion gegen Heinrich im Sommer und Herbst 1180. Vgl. Arnold v. Lübeck S. 137; Gefangennahme des Ratzeburgers Dezember 1180. Vgl. Arnold v. Lübeck S. 139 Z. 15. 7) Pöhlde Annalen S. 95 Z. 29; Pegauer Annalen S. 262 Z. 47; Arnold v. Lübeck S. 135 Z. 10. Vgl. Biereye S. 163 f. 8) Arnold v. Lübeck S. 139 Z. 18. 9) Vgl. Biereye S. 182 f.

Heinrich berichtet dann vom Wiederaufbau der Burg Langenstein¹ und der Horneburg². Er setzt den Aufbau der Burgen zu spät an; das ist aber eine notwendige Folge seiner früheren Versehen; die bei ihm vorausgenommene Gefangennahme der Ratzeburger hätte, ebenso wie die Harzheerfahrt, erst nach dem Burgenbau erwähnt werden dürfen.

Weiter erzählt Heinrich, dass der Kaiser in Sachsen einzieht und Braunschweig und Bardowiek erobert. Von einer Einnahme Braunschweigs wird in den älteren Quellen nichts berichtet. Vielmehr bemerken die Pegauer Annalen³ lediglich, dass Philipp von Köln nach Braunschweig geschickt wird, um Ausfälle der Besatzung zu hindern. Demgemäss berichtet auch die *Chronica Slavorum*, die gerade bei den letzten Kämpfen Heinrichs des Löwen der Sachsenchronik als Vorlage gedient hat⁴: *Imperator autem in terram ducis intrans iussit Philippum episcopum Coloniensem servare Brunswic*⁵.

Otto von Brandenburg blieb in Bardowiek zur Beobachtung Lüneburgs zurück⁶. Er zieht also nicht mit dem Kaiser nach Lübeck, wie Heinrich von Herford erzählt.

Heinrich erwähnt unter den Helfern des Kaisers vor Lübeck fälschlich den Abt von Korvey⁷. Dieser Fehler wird in der *Chronica Slavorum*⁸ zwar nicht selbst begangen, aber abhängigen Werken nahegelegt durch eine nicht besonders klare Darstellung dieser Tatsache.

1) *Gesta episc. Halberst.* S. 109 Z. 43. Als Zeit wird hier der August 1180 angegeben. 2) Horneburg dient bei der am 24. Juni 1181 beginnenden Reichsheerfahrt als Truppensammelplatz. Vgl. Pegauer Annalen S. 265 Z. 2. Der Wiederaufbau muss also zwischen diesem Termine und der zweiten Zerstörung 1179 erfolgt sein. Ueber die zweite Zerstörung vgl. Stederburger Chronik S. 213 Z. 52; *Gesta episc. Halberst.* S. 108 Z. 32. Giesebrecht nimmt für den Wiederaufbau den August 1180 an. *Geschichte der deutschen Kaiserzeit* 5, 926. 3) S. 265 Z. 1. 4) Vgl. Holder-Egger SS. 30, 35 N. 17. 5) S. 36 Z. 8. 6) Arnold von Lübeck S. 139 Z. 27. *Chronica Slavorum* S. 36 Z. 8. *Imperator Bernardum vero ducem et fratrem eius Ottonem marchionem Brandenburgensem cum aliis principibus orientalibus propter Lüneburgenses Bardewich deputavit. Krabbo, Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause, nr. 438.* 7) Der Abt war vor Braunschweig mit Philipp von Köln. Vgl. Stederburger Chronik S. 214 Z. 25. 8) S. 36 Z. 10: *Habuit autem imperator in suo comitatu Wichmannum Magdeburgensem archiepiscopum, episcopum Bavenburgensem, abbates Voldensem, Corbeyensem, Herveldensem, Ottonem marchionem Misnensem; et videns dux aproperare imperatorem Stadium introivit. Imperator autem cum Woldemaro Dacorum rege terrarumque civitatem Lubeke vallans, ipsamque est potitus.*

Wenn aber auch der letzt genannte Fehler nur auf einer geringfügigen Aenderung der Vorlage beruht, so trifft das für die übrigen Versehen der Sachsenchronik oder Heinrichs von Herford nicht zu. Vielmehr gehen sie zurück auf nicht unwesentliche, ungeschickte Kürzungen und Umstellungen des überlieferten Quellenmaterials. Die Fehler sind meistens chronologische, doch werden auch Tatsachen an sich falsch dargestellt.

Betrachtet man diesen fehlerhaften Bericht, so drängt sich schon hier der Verdacht auf, dass auch die Einnahme Hannovers ein Irrtum sei.

V. Aber, es bleibt noch eine Frage: geht die Erwähnung Hannovers auf den Verfasser der Sachsenchronik oder auf Heinrich von Herford zurück?

Aufschluss hierüber könnten allenfalls die von der Sachsenchronik abhängigen Werke geben. Nach den Forschungen vor Holder-Egger sind:

- a. *Chronica principum Saxoniae*,
- b. *Historia de duce Hinrico*,
- c. *Chronica ducum de Brunswick*

nicht aus der Sachsenchronik abgeleitet¹. Vielmehr sind die '*Chronica principum Saxoniae*' und die '*Historia de duce Hinrico*' als Quellen der Sachsenchronik anzusehen²; die '*Chronica ducum*' hat mit der Sachsenchronik eine gemeinsame Quelle gehabt³. — Auch die Braunschweiger Reimchronik, die Waitz⁴ und Kohlmann⁵ für abhängig von der Sachsenchronik hielten, kommt dafür nicht in Betracht, da die Reimchronik zwischen 1279 und 1292 geschrieben worden ist⁶, die Sachsenchronik erst um 1300⁷. — Die Abhängigkeit Botes von der Sachsenchronik

1) Die Abhängigkeit der '*Chron. princ. Saxoniae*' und der '*Chron. ducum*' von der Sachsenchronik wird noch vertreten von Weiland, *Deutsche Chroniken* 2, 445 und 441. 575 (vgl. auch 441, N. 1). Die Abhängigkeit der '*Historia de duce Hinrico*' von der Sachsenchronik wird am eingehendsten behandelt bei Kohlmann, *Quellensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburg. Geschichte* 4, 234 ff. Vgl. Weiland, *Deutsche Chroniken* 2, 444. 2) Holder-Egger, *N. Arch.* 17, 179 ff. Vgl. S. 598. 3) Holder-Egger, *N. Arch.* 17, 162/163 und S. 181. 4) Ueber eine sächsische Kaiserchronik und ihre Ableitungen. *Abhandlung der Gesellschaft der Wissenschaften. Göttingen* 1863. S. 45. 5) *Quellensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburg. Geschichte* 4, 239. Kohlmann setzt hier allerdings die Sachsenchronik gleich mit der Braunschweiger Fürstenchronik. 6) *Deutsche Chroniken* 2, 431. Spätere Hinzufügungen des Reimchronisten reichen bis 1298. 7) Holder-Egger, *N. Arch.* 17, 184; vgl. S. 597, N. 4.

scheint mir mit Schaer¹ gegen J. Grimm² nicht genügend bewiesen zu sein. — Die Abhängigkeit Hermann Korner's von der Sachsenchronik hat Waitz³ als Irrtum nachgewiesen. Korner's Beziehung zu diesem Werke ist durch Heinrich von Herford vermittelt worden.

Als direkt abhängig von der Sachsenchronik blieben somit noch die Detmarchroniken übrig. Die sogenannte erste Detmarchronik, die durch Vermittlung der verlorenen Rode-Chronik auf die Sachsenchronik zurückgeht⁴, berichtet zum Jahre 1178 die Zerstörung Halberstadts. Zum Jahre 1180 erzählt sie den Sachsenfeldzug Barbarossas ohne Angabe einzelner Tatsachen und darauf die Zerstörung Lübecks⁵. Die zweite und dritte Detmarchronik fügen diesem Berichte der ersten Detmarchronik nichts neues für unsere Stelle hinzu⁶.

Die Detmarchroniken sind also sehr kurz gefasst, von einer falschen Reihenfolge ist bei ihnen aber nichts zu bemerken. Halberstadt wird vor der Harzfahrt genannt. Es liegt somit kein Grund vor, die Sachsenchronik für die zu spät angesetzte Erwähnung Halberstadts verantwortlich zu machen, diese rührt wohl von Heinrich von Herford her. Ihn dürfen wir wohl auch der übrigen Fehler zeihen, denn:

1) dürfte man vielleicht aus der falschen Erwähnung Halberstadts Analogieschlüsse ziehen auf die übrigen Fehler, die in demselben Berichte stehen;

2) zeigt ein Vergleich zwischen der von Heinemann gefundenen und der bei Heinrich von Herford zitierten Sachsenchronik, dass Heinrich seine Vorlage nicht genau wiedergab, sondern zum Teil kürzte⁷, zum Teil durch

1) S. 55. 2) Göttinger Gelehrte Nachrichten. 1856, nr. 4, S. 99.
 3) Ueber eine sächsische Kaiserchronik. S. 46. 4) Chroniken der deutschen Städte 26, Lübeck 2, S. XVIII f. 5) Chroniken der deutschen Städte 19, Lübeck 1, S. 37/38. 6) Chroniken der deutschen Städte 19, Lübeck 1, S. 130 f., 257 f. 7) Vgl. Heinrich von Herford S. 73/77 mit dem Berichte der Sachsenchronik in N. Arch. 27, 476/477 bis 'Seite 2' und Heinrich von Herford S. 173: 'Post Phylippus Brunswic circumvallavit. Sed ab amicis Ottonis recedere cogitur' mit der Belagerung Braunschweigs im Berichte der Sachsenchronik, N. Arch. 27, 479. Blatt 2: 'Postea collecto exercitu'. 8) a. Vgl. Heinrich von Herford S. 173: 'Unde lantgravius ab eo fugiens' mit der Slavenchronik SS. 30, 36 Z. 54; Heinrich von Herford S. 173: 'Tunc enim Philippum exercitum' mit der Slavenchronik SS. 37, Z. 7. b. Heinrich von Herford S. 173: 'Otto vero regem Anglie Rychardum' mit Arnold von Lübeck SS. 21, 213 Z. 21. 246 Z. 14. c. Heinrich von Herford S. 74:

Nachrichten aus anderen Quellen ergänzte⁸, wobei er gelegentlich Fehler mitübernahm¹ oder durch falsches Einreihen selbst welche beging². Vergleicht man andererseits die von Heinemann gefundene Sachsenchronik mit ihren Quellen, z. B. mit der Slavenchronik, so wird man bei ihr keine wesentlichen Abweichungen von ihrer Vorlage finden³. Hiernach darf man wohl annehmen, dass auch in unserem Berichte die Fehler, die grösstenteils auf einer ungenauen Wiedergabe der Slavenchronik beruhen⁴, nicht von der Sachsenchronik, sondern erst von Heinrich von Herford herrühren;

3) hat Heinrich von Herford seine übrigen Quellen, die in grösserem Umfange als die Sachsenchronik für uns zugänglich sind, derartig benutzt, dass Potthast⁵ bei ihm falsche Einordnungen, sowie Aenderungen von Tatsachen zugeben muss. Auch hat er gefunden, dass Heinrich gelegentlich eine Erzählung in mehrere zerstückelt oder umgekehrt verfährt. — Lorenz⁶ sagt über Heinrichs Werk: 'An chronologischen Irrtümern ist kein Mangel, welche daher entstanden sein mögen, dass vieles auf ein Jahr übertragen worden ist, was sich übersichtlich in einer Erzählung von der Geschichte mehrerer Jahre gefunden haben wird'.

Mit den sonstigen Abweichungen Heinrichs wird man nunmehr auch die eine, auf die es hier ankommt, nämlich die Erwähnung Hannovers, als einen Irrtum bezeichnen können.

'Unde etiam dici solet, quod palus in Wagghersleve . . . ' mit Chron. ducum de Brunswick. MG. Deutsche Chronik 2, 578 Z. 12; Heinrich von Herford S. 74: 'Uxor istius Henrici . . . ' mit Chron. ducum de Brunswick S. 578 Z. 20.

1) Die Nachricht über den Sumpf bei Waggersleve ist nach Leibniz, Ann. 2, 430 und Waitz, Jahrbücher unter Heinrich I., 3. Aufl., 1885, Exkurs 22, S. 260, irrtümlich aus dem Slavenkriege 929 in den Kampf gegen die Ungarn übernommen worden. 2) Arnold von Lübeck erwähnt die Freundschaft Richards von England für Otto IV. zum Jahre 1198 (SS. 21, 213 Z. 21) und dann nochmals nach dem Reichstage zu Frankfurt (11. November 1208) aber in einem Berichte, der die Ereignisse des Jahres 1198 rückschauend betrachtet. Heinrich von Herford erwähnt diese Freundschaft nur einmal, nach der Absendung der Kardinäle nach Deutschland durch Papst Innocenz (1207) in der chronologisch fortlaufenden Erzählung. S. 173. Richard starb aber schon 6. April 1199. 3, Vgl. Chronica Sax., N. Arch. 27, 479. 2. Blatt mit Slavenchronik SS. 30, 36 Z. 48 f. 4) Vgl. S. 606 f. 5) S. XI § 4. 6) Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des 13. Jhs. 3. Aufl. 2, 76.

II.

Welcher Art ist nun dieser Irrtum? Worauf beruht er?

a. die Erwähnung Hannovers, in der Art wie es bei Heinrich geschieht, ist kein Gegenstand, der sich für die ausschmückende Phantasie eignen könnte, es ist also nicht anzunehmen, dass Heinrich den Ort einfach hinzu erfand;

b. die Vermutung, Heinrich habe Hannover mit einem anderen Orte verwechselt, wird durch nichts begründet,

c. Hannover könnte bei Heinrich in einem falschen Zusammenhange eingeordnet worden sein, wie das ja auch sonst bei ihm vorkommt¹. Ich möchte annehmen, dass es sich hierbei um eine Verwechslung innerhalb der Geschichte Heinrichs des Löwen handelt, da er vollständig im Mittelpunkte der Erzählung steht, die uns unter anderem Hannover nennt.

Die Kämpfe des Herzogs gegen die Grafen sind auszuschalten, sie haben keinerlei Aehnlichkeit mit dem Heereszuge Friedrichs I.

Neben den Kämpfen Barbarossas gegen Heinrich den Löwen, die Hannover nicht in Mitleidenschaft zogen, kommt nur noch der Krieg Heinrichs VI. gegen den Herzog in Betracht.

Dieser Krieg zeigt viele Uebereinstimmungen mit den früheren Kämpfen zwischen Barbarossa und Heinrich dem Löwen.

- I. In beiden handelt es sich um denselben Kriegsschauplatz.
- II. In beiden handelt es sich zuerst um einen Kampf der Fürsten gegen Heinrich den Löwen; erst später greift der Kaiser oder König ein.
- III. In beiden werden die rohesten Kriegstaten von einem Erzbischofe ausgeführt.
- IV. In beiden ist Heinrich zuerst siegreich.
- V. In beiden fallen Heinrichs Anhänger von ihm ab und gehen zur Gegenpartei über.
- VI. In beiden wird Braunschweig zwar umlagert, aber nicht eingenommen.
- VII. In beiden muss sich Heinrich unterwerfen, da fremde Hilfe ausbleibt.

Es ist also bei dieser Aehnlichkeit der Kriege von 1179/81 und 1189/90 sehr leicht möglich, dass Ereignisse

1) Vgl. S. 610.

aus dem zweiten Kriege in den ersten versetzt werden und umgekehrt.

In dem zweiten Kampfe nun wird Lauenburg erwähnt und kurz darauf Hannover.

Da liegt es sehr nahe, dass Heinrich von Herford die Erwähnung Hannovers zum Jahre 1189 in die Ereignisse von 1180 übernommen hat. — Wie gross die Möglichkeit einer derartigen Verwechselung selbst noch für moderne Historiker ist, mag folgendes Beispiel zeigen: Havemann¹ erwähnt zum Jahre 1189 die Zerstörung Hannovers und verweist dabei auf die 'niedersächsische Chronik'. Diese aber erzählt die Einnahme des Ortes zum Jahre 1181, anschliessend an den Heereszug Barbarossas².

Dagegen, dass eine Verwechselung bei Heinrich von Herford vorliegt, könnten folgende Einwände erhoben werden:

a. Heinrich VI. war noch nicht Kaiser, als er den Zug gegen Heinrich den Löwen antrat. Heinrich von Herford sagt aber ausdrücklich: 'principes ex parte imperatoris'. Jedoch ist es sehr leicht möglich, dass Heinrich von Herford den Kaisertitel bei dem noch ungekrönten Fürsten vorwegnahm oder den Zug gegen den Herzog erst auf die Kaiserkrönung folgen lässt.

b. Heinrich von Herford berichtet, dass Hannover belagert wurde und sich durch Verrat ergab. Im Jahre 1189 aber wurde Hannover durch Feuer zerstört. — Auch das ist kein stichhaltiger Einwand. Bote z. B. lässt Hannover dieselbe Metamorphose durchmachen, wenn auch gerade umgekehrt. Bote oder die O-Quelle³ schöpft aus Heinrich von Herford und Stadtweg. Aus der verräterischen Uebergabe, die seine Quellen erzählen, macht Bote eine Eroberung mit anschliessender Zerstörung. Eine Verwechselung mit dem Jahre 1189 kann Bote selber kaum begangen haben, da er das Ereignis dieses Jahres auch noch ausführlich behandelt⁴. Er mischt also nicht zwei Tatsachen durcheinander, sondern wandelt eine Tatsache in die andere um.

Warum sollte das bei Heinrich von Herford nicht möglich sein?

Dass Heinrich von Herford die Einnahme Hannovers aus dem zweiten Kampfe in den ersten übertragen hat,

1) Braunschweig und Lüneburg 1, 252. 2) Vgl. S. 601 f. 3) Vgl. S. 602 f. 4) Leibniz, SS. rer. Brunsvic. 3, 353.

möchte ich um so mehr annehmen, als er Hannover in dem zweiten Kampfe nicht erwähnt. —

Aus welcher Quelle hat nun Heinrich von Herford die Zerstörung Hannovers 1189 entnommen?

Diese Nachricht scheint ausgegangen zu sein von der Stederburger Chronik, die zum Jahre 1189 berichtet: 'Senior dux castrum Bernhardi ducis Louvenburg obsedit. Es folgt die Verwüstung des Landes durch den Mainzer Erzbischof und die vergebliche Belagerung Braunschweigs. Dann heisst es weiter: 'Itaque inglorioso effectu propositi sui rex per episcopatum Hildensemensem regreditur, hostilem magis depredationem quam regiam pacem suis ostendendo subditis; civitatem Hanovere succendit'¹.

Aus der Stederburger Chronik ist diese Nachricht dann in die Braunschweiger Reimchronik² übernommen worden.

Es bestehen folgende Möglichkeiten

I. Die Stederburger Chronik könnte von der Sachsenchronik oder von Heinrich von Herford benutzt worden sein. Nach der vorangegangenen Darlegung würde bei einer Benutzung durch die Sachsenchronik diese Hannover wohl noch an richtiger Stelle, also im zweiten Kriege genannt haben. Aber Detmar erwähnt 1189 Hannover nicht; es liegt also kein zwingender Grund vor anzunehmen, dass die ursprüngliche Sachsenchronik zum Jahre 1189 die Nachricht über Hannover besessen hätte. Der Auszug aus der Sachsenchronik bei Heinrich von Herford³ scheint mir ebensowenig wie die übrige Chronik Heinrichs irgend eine Verwandtschaft mit der Stederburger Chronik aufzuweisen. Deren direkte Benutzung möchte ich also sowohl für die Sachsenchronik als auch für Heinrich von Herford nicht gerade als wahrscheinlich hinstellen.

II. Die Sachsenchronik könnte die Braunschweiger Reimchronik als Vorlage benutzt haben, denn die Nichterwähnung Hannovers bei Detmar schliesst natürlich die Möglichkeit noch nicht aus, dass die Sachsenchronik 1189 Hannover genannt hat. Es finden sich so viel Ueber-

1) SS. 16, 222 Z. 11 f. 2) MG. Deutsche Chroniken 2, 508, Vers 3799 f. Ueber die Abhängigkeit der Reimchronik von der Stederburger Chronik vgl. Weiland, Deutsche Chroniken 2, 435. 3) Die von Heinemann gefundenen Teile der Sachsenchronik kommen für einen Vergleich mit der Stederburger Chronik nicht in Betracht, da letztere weder die Zeit Heinrichs I. und Ottos I. noch die Zeit Ottos IV. behandelt, die in den Bruchstücken der Sachsenchronik erwähnt werden; vgl. S. 598.

einstimmungen zwischen beiden Chroniken, dass Waitz¹ und Kohlmann² eine direkte Beziehung annahmen. Weiland³ dagegen entscheidet sich für eine gemeinsame Quelle. Die direkte Benutzung müsste im umgekehrten Sinne stattgefunden haben, wie Waitz und Kohlmann sie annahmen, da die Sachsenchronik später geschrieben ist. Diese Vermutung aber dürfte schon insofern bedenklich sein, als die Sachsenchronik nur sehr kurze Zeit nach der Reimchronik entstand. Was Weilands Ansicht betrifft, so werden dadurch gemeinsame Stellen der Reimchronik und der Sachsenchronik, die sich in der gemeinsamen Quelle, nämlich der alten Fürstenchronik nicht finden, unerklärt gelassen⁴.

III. Es bleibt noch die Möglichkeit, dass Heinrich von Herford die Reimchronik kannte und unter ihrem Einflusse stand, als er die Kompilation der Sachsenchronik vornahm. Die von Waitz und Kohlmann erwähnte Ähnlichkeit zwischen der Reimchronik und Heinrichs Wiedergabe der Sachsenchronik würde sich auf diese Weise erklären. Es mögen zunächst einige Stellen wiedergegeben werden, in denen Heinrichs Bericht aus der Sachsenchronik mit der Reimchronik übereinstimmt.

a. Heinrich von Herford lässt erstens Mühlhausen und zweitens Nordhausen, beide vor der Schlacht von Weissensee zerstört werden⁵. Ebenso die Reimchronik, die allerdings Nordhausen richtig an erster Stelle bringt⁶.

b. Die Reimchronik nennt im Kriege Heinrichs des Löwen gegen Barbarossa die Festungen: Woldenberg, Blankenburg und Lichtenberg⁷; im Kampfe Heinrichs des Löwen gegen Heinrich VI. Lauenburg und Hannover⁸. Die genannten Orte werden bei Arnold von Lübeck, der von den älteren Quellen an dieser Stelle Heinrich von Herford am nächsten stand, Heinrich von Herford und der Reimchronik in folgender Reihenfolge aufgezählt:

Arnold v. L.: Herzberg, Lauenburg, Blankenburg, Heimburg, Regenstein, Lichtenberg⁹;

Heinrich v. H.: Blankenburg, Lauenburg, Lichtenberg und Hannover¹⁰;

1) Ueber eine sächsische Kaiserchronik, S. 45. 2) Quellensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburg. Geschichte 4, 239. 3) MG. Deutsche Chroniken 2, 441; 441 N 1. 4) Ueber solche Stellen vgl. das Folgende. 5) S. 160, Z. 2. 6) Deutsche Chroniken 2, 500 f., Vers 3225 ff. 7) S. 503, Vers 3408 -- 3412. 8) S. 507, Vers 3740 und S. 508, Vers 3802. 9) SS. 21, 137 c. 17. 10) S. 159/160.

Braunschw. R. Woldenberg, Blankenburg, Lichtenberg, später Lauenburg und Hannover Hiernach scheint mir eine Beziehung Heinrichs zu der Reimchronik nicht ausgeschlossen zu sein, selbst wenn Arnold als seine direkte Quelle in Betracht kommen sollte¹.

c. Heinrich von Herford berichtet von der Verbannung des Sachsenherzogs auf drei Jahre und fährt dann fort: 'Mortuo imperatore Friderico Henricus in Saxoniam rediit'². Von einer zweiten Verbannung ist hier nichts erwähnt und auch nicht an der zweiten Stelle, wo Heinrich von Herford die Verbannung des Löwen noch einmal erzählt zum 36. Jahre Kaiser Friedrichs: 'Tricesimo sexto' anno Friderici Henricus Leo vadit in Angliam in exilium, ut dictum est anno sexto istius'³. Zum 6. Jahre Friedrichs aber ist eben die ganze hier ausführlich besprochene Erzählung eingelegt. Das 36. Jahr Friedrichs I. entspricht nach Heinrich von Herford dem Jahre 1186, da er dessen erstes Jahr zu 1151⁴, seine Regierungszeit mit Martin von Troppau auf 37 Jahre, das erste Jahr Heinrichs VI. zu 1188⁵ ansetzt. — Damit stimmt auffallend die Braunschweiger Reimchronik überein. Sie lässt den Kampf zwischen Kaiser und Herzog 1176 beginnen⁶, zehn Jahre dauern⁷ und danach die Verbannung stattfinden⁸; die Schlacht von Weissenensee wird bei ihr ausdrücklich ins Jahr 1186 gesetzt⁹.

Soweit die Stellen aus dem Berichte der Sachsenchronik, die an die Reimchronik erinnern.

Man wird aber nicht glauben wollen, dass Heinrich von Herford, wenn er die Reimchronik kannte, sie nur bei der Wiedergabe der Sachsenchronik herangezogen hätte.

Heinrich zitiert nun eine Stelle aus 'Egkardus'¹⁰, die sich, wie andere dieser Art, nicht bei Ekkehard von Aura findet¹¹. Es mag hier dahingestellt bleiben, ob Heinrich unter 'Egkardus' etwa irgend eine Fortsetzung der Ekkehardchronik meinte. Potthast¹² hat auf die Uebereinstimmung jener, bei Heinrich von Herford angeblich aus Ekkehard zitierten, Stelle mit der Sächsischen Weltchronik hin-

1) Arnold von Lübeck als direkte Quelle der Sachsenchronik wird von Holder-Egger abgelehnt (N. Arch. 17, 177 ff.). Somit wären Uebereinstimmungen zwischen Arnold und Heinrichs Sachsenchronik, die sich nicht in der Slavenchronik finden, auf eine direkte Benutzung Arnolds durch Heinrich von Herford zurückzuführen. 2) S. 160 Z. 19. 3) S. 169. 4) S. 155. 5) S. 170. 6) MG. Deutsche Chroniken 2, 498, Vers 3023 f. 7) S. 504, Vers 3512. 8) S. 504, Vers 3524. 9) S. 502, Vers 3395 f. 10) S. 161. 11) S. XIV § 7 von Potthasts Einleitung. 12) S. 161 N. 7.

gewiesen. Die Benutzung der Sächsischen Weltchronik durch Heinrich von Herford verneint Potthast aber aus Mangel an sonstigen übereinstimmenden Stellen¹. Dieselbe Stelle findet sich nun auch in der Reimchronik, allerdings ist der Schluss wohl der Poesie wegen etwas verkünstelt und abweichend von 'Egkardus' und der Sächsischen Weltchronik. Indessen dürfte es nicht unmöglich sein, dass Heinrich von Herford diese Stelle aus der Reimchronik entnahm und bei der Umsetzung der Poesie in Prosa den Schluss in den schon formelhaften Satz des Sachsenspiegels kleidete, ebenso wie die Sächsische Weltchronik. Im Gegensatz zum Sachsenspiegel und der Sächsischen Weltchronik hat die Reimchronik übereinstimmend mit 'Egkardus' bei Heinrich von Herford 'kaiserliche walt' für 'koninglike'.

Sachsenspiegel I, 38 § 2, herausgegeben von Homeyer S. 42.	Egkardus Heinrich von Herford S. 161.	Br. Reim- chronik S. 499, Vers 3102 ff.	Sächs. Welt- chronik S. 230, 21 ff.
Die ok iar unde dach in desrikesachte sin, die delt man rechtlos unde verdelt yn egen unde len, dat len den heren ledich, dat egen in de koning- liken gewalt.	yar unde dach, do ward he vordet echt unde recht unde len unde egen, dat len an sinen heren ledich, dat egen in des keyser's wald.	an dher sel- ben hachte bleyph her jar unde tach un- vorwart. durch daz im untey- let wart, echt unde recht, le- hen unde ey- gen, daz iz le- hen sich sol- te neygen an dhe herscaph; auch wart zo- gezalt daz ey- gen keyserli- cher walt.	in der achte belef he jar unde dach, darumbeward eme verdet echt unde recht unde egen unde len, dat egen in de koninglike walt, dat len al sinen heren ledich.

Die angeführten Stellen der Reimchronik sind meistens nicht ihr Alleinbesitz. Dieselbe Nachricht über Nordhausen und Mühlhausen findet sich auch in den Pöhlde Annalen² und in der Sächsischen Weltchronik³, die auch die er-

1) S. XIX, Einleitung: 'Hervordiensis illud chronicon non cognovit'.

2) SS. 16, 95 Z. 45. 3) Deutsche Chroniken 2, 231 Z. 15.

wähnte Aechtungsformel bringt. Blankenburg, Lichtenberg, Lauenburg werden in enger Aufeinanderfolge bei Arnold von Lübeck genannt¹. Hannover wird von der Stederburger Chronik erwähnt².

Dagegen findet sich die falsche Chronologie bei der Verbannung Heinrichs des Löwen nur in der Braunschweiger Reimchronik im Gegensatze zu den älteren Chroniken; dass gerade derselbe Fehler bei Heinrich von Herford vorkommt, ist höchst auffallend und liesse auf eine direkte Benutzung der Reimchronik schliessen.

Wie steht es aber mit den übrigen Stellen, die eine Uebereinstimmung zwischen Heinrich und der Reimchronik aufweisen? Läge nicht die Vermutung nahe, dass Heinrich auch diese Stellen aus der Reimchronik entnahm, anstatt sie aus den verschiedenen anderen Chroniken zusammenzustellen, von denen jede nur eine einzelne dieser Nachrichten aufweist?

Die Annahme, Heinrich habe die Reimchronik gekannt und benutzt, könnte noch dadurch bestärkt werden, dass auch sonst Braunschweiger Quellen für ihn in Anspruch genommen worden sind, wie z. B. die 'chronica Saxonum', die noch Holder-Egger³ dem St. Blasien-Kloster in Braunschweig entstammt.

Aber, um die direkte Abhängigkeit Heinrichs von der Reimchronik mit Bestimmtheit behaupten zu können, müssten mehr Stellen herangezogen werden, als es der Rahmen dieser Untersuchung, die von einer Einzelnachricht ausging, gestattet. Dass jedoch Beziehungen zwischen beiden Quellen bestehen, darf man wohl als sicher annehmen.

Diese Beziehungen haben sich ergeben an einer Stelle, die nach Heinrich von Herford auf die 'chronica Saxonum' zurückgeht. Demnach scheint ein Widerspruch zu bestehen zwischen Heinrichs Angabe und unserer Annahme. Dieser Widerspruch wäre auf zweierlei Art erklärbar.

1) Geht man wie diese Untersuchung mit Holder-Egger von der Annahme aus, dass die 'chronica Saxonum' ein einheitliches Werk sei, so lässt sich bei den von Heinemann gefundenen Bruchstücken feststellen, dass Heinrich von Herford unter der Ueberschrift: 'ex chronicis Saxonum' nicht nur die Sachsenchronik benutzte, sondern ohne weitere Quellenangabe noch Nachrichten anderer Werke heranzog⁴.

1) SS. 21, 137 c. 17. 2) SS. 16, 222 Z. 11. 3) N. Arch. 17, 184.

4) Vgl. S. 609 f.

Dasselbe Verfahren Heinrichs wird man wohl ohne weiteres auch bei den nicht vorhandenen Teilen der Sachsenchronik annehmen dürfen und es somit erklärbar finden, wenn er an unserer Stelle unter der Ueberschrift 'ex cronicis Saxonum' auch die Reimchronik benutzt hat.

2) Aber könnte vielleicht gerade die Uebereinstimmung Heinrichs mit sächsischen Quellen, wie der Slavenchronik, Arnold von Lübeck, der *chronica ducum* und der Reimchronik unter der Ueberschrift 'ex cronicis Saxonum' zu der Frage führen Soll 'ex cronicis Saxonum' etwa: 'aus den sächsischen Chroniken' heissen? die Quellen der vermeintlichen 'Chronica Saxonum' wären dann Heinrichs direkte Vorlagen gewesen; auf eine Stufe mit ihnen wäre dann die von Heinemann gefundene Chronik zu stellen. Unter diese 'sächsischen Chroniken' dürfte ohne Schwierigkeit auch die Braunschweiger Reimchronik gerechnet werden.

Mag man nun der ersten oder der zweiten Annahme den Vorzug geben, jedenfalls lässt es sich mit Heinrichs eigener Quellenangabe vereinen, wenn er die ursprünglich auf die Stederburger Chronik zurückgehende Nachricht über Hannover durch Vermittelung der Reimchronik benutzt haben sollte. Die fehlerhafte Chronologie der Reimchronik mag ihn dann beim falschen Einordnen dieser Nachricht beeinflusst haben.
